

Fahrrad fahren Kinder lernen schrauben und brauchen mehr Radwege.

„Dörnweg zur Radstraße machen“

Eschborn Thomas Buch vom ADFC über Wege, Fehler und wünschenswerte Projekte

Herr Buch, wie freundlich für Fahrradfahrer ist Eschborn?

Es könnte sicher noch wesentlich fahrradfreundlicher werden. Seit etwa zehn Jahren gibt es die Arbeitsgruppe Radverkehr, in der die Stadt, der ADFC und ein Vertreter von bike&business vertreten sind und die sich zum Ziel gesetzt hat, Eschborn fahrradfreundlicher zu machen. Vor sieben Jahren haben wir ein Radverkehrskonzept auf den Weg gebracht, von dem auch schon einiges umgesetzt worden ist.

Zum Beispiel?

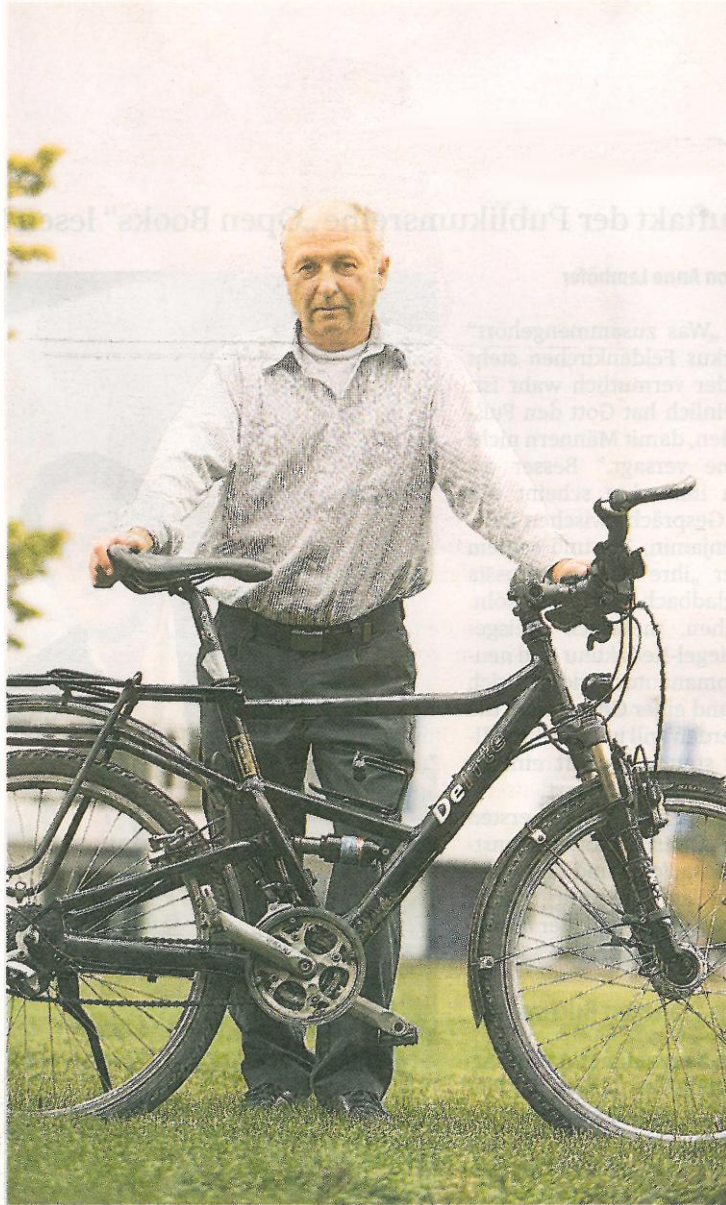
Die Drängelgitter sind weitestgehend abgeschafft worden. Überall in der Stadt wurden moderne Abstellanlagen für Fahrräder aufgestellt, etwa am Rathaus, Bordsteine wurden abgesenkt, außerdem hat man Tempo-30-Zonen eingerichtet.

Fehlt denn irgendetwas?

Ja, gerade die Umsetzung der großen Projekte steht noch aus. Die Stadt hat in den letzten Jahrzehnten bei Straßenplanungen den Radverkehr schlichtweg vergessen. Da ist einiges nachzuholen. Beispielsweise ist noch nichts getan worden für die Erschließung der Gewerbegebiete. Da wurde eine große Chance vertan, als zum Beispiel die Frankfurter Straße im Gewerbegebiet Süd vor einiger Zeit umgebaut wurde. Die Stadt hat zugunsten weiterer Autospuren auf Radwege verzichtet.

Gerade für Kinder, die mit Rädern zur Heinrich-von-Kleist-Schule oder zur Hartmutschule wollen, ist es morgens im Dörnweg wegen des starken Auto- und Busverkehrs gefährlich. Gäbe es denn da eine Lösung?

Das Thema haben wir in der AG Radverkehr schon mehrfach angesprochen. Die Vertreter des ADFC haben in der letzten Sitzung den Vorschlag gemacht, die Straße zu einer sogenannten Fahrradstraße umzugestalten. Eine Fahrradstraße ist eine vorrangig für den Radverkehr vorgesehene Straße. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt für alle Fahrzeuge 30 km/h. Radfahrer dürfen ausdrücklich nebeneinander fahren, auch wenn dadurch



Die Stadt könnte einiges besser machen, rügt Thomas Buch. R. OESER

der Verkehr behindert wird. Kraftfahrer müssen gegebenenfalls ihre Geschwindigkeit verringern. So könnte die Stadt den Fahrradverkehr fördern, Kinder schützen und die Autos bremsen.

Auf dem Weg nach Niederhöchstadt fehlt im verlängerten Dörnweg die Beleuchtung.

Ja, das ist in der Tat nicht nachvollziehbar. Beleuchtet ist der Weg nur auf der Niederhöchstädter Gemarkung, auf der Eschborner hingegen nicht. Der Weg sollte zur Erhöhung der Sicherheit, insbesondere der Sicherheit der

Kinder, durchgehend beleuchtet werden.

Der Kinderbeirat hatte vor längerem moniert, dass es nicht ungefährlich sei, in der Stadt zu radeln. Es mangle an Radwegen.

Das muss man differenziert sehen. Was wir nicht wollen, was auch für die Sicherheit der Radfahrer einen Rückschritt bedeuten würde, sind sogenannte Bordsteinradwege. Heutzutage setzen Kommunen auf Radfahrstreifen oder Schutzstreifen auf der Fahrbahn, damit sich die Radfahrer im Sichtfeld der Autofahrer bewe-

ZUR PERSON

Thomas Buch (55) ist Sprecher des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC), Ortsgruppe Eschborn/Schwalbach. Zudem ist er Mitglied der Arbeitsgruppe Radverkehr und des ADFC-Kreisvorstandes. rmu

gen. Dazu braucht man aber eine gewisse Mindestbreite der Straße. Vorgesehen ist dies jetzt auf der Hauptstraße zwischen Niederhöchstadt und Eschborn. Das muss aber noch vom Magistrat beschlossen werden. Bei wichtigen Routen für Radler, bei denen die Mindestbreite der Straße für die Anlage von Radfahrstreifen oder Schutzstreifen nicht ausreicht, sollte die Geschwindigkeit alternativ auf Tempo 30 beschränkt werden, um die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer zu erhöhen.

Haben Sie denn eine Wunschliste mit Projekten, um die sich die Stadt kümmern sollte?

Ganz oben steht die Freigabe der Bahnhofstraße für Radfahrer in Gegenrichtung. Dazu gibt es keine Alternative. Schon heute fahren zahlreiche Radler das kurze Stück vom Bahnhof runter zur Hauptstraße gegen die Einbahnregelung. Es handelt sich bei dieser Verbindung übrigens um eine Lücke im offiziellen Radverkehrsnetz des Main-Taunus-Kreises. Des Weiteren ist es wichtig, die Gewerbegebiete konsequent für den Radverkehr zu erschließen und die Radverbindung von Eschborn nach Schwalbach fertigzustellen – gerade wenn man das Pilotprojekt bike&business ernst nimmt, das mehr Berufspendler auf das Fahrrad bringen soll.

Und für Kinder?

Ein wünschenswerter Beitrag zu mehr Sicherheit für die Schüler wäre es, wenn die Stadt der Heinrich-von-Kleist-Schule moderne und möglichst auch überdachte Fahrradabstellanlagen sponsern würde. Das würde hoffentlich auch viele Eltern dazu bewegen, ihre Kinder mit höherwertigen und damit sicheren Fahrrädern für den Schulweg auszustatten.

Interview: Ralf Munser